

## 8. Grosses Mandat der Stadt Zürich

1530 März 26

**Regest:** Bürgermeister sowie Grosser und Kleiner Rat der Stadt Zürich erlassen ein umfassendes Sammelmandat. Geregelt wird zunächst der sonntägliche Kirchenbesuch, die christliche Erziehung der Kinder sowie der Umgang mit Gotteslästerern (1). Weiterhin werden frühere Bestimmungen bezüglich Eheversprechen und Eheschliessungen (2), die Einhaltung von festgelegten Feiertagen (3) sowie die ordnungsgemässe Verwendung von Kirchengütern (5) wiederholt und ergänzt. Unerlaubte Götzenbilder, Altäre und Gemälde müssen künftig entfernt werden (4). Für Weinschenken, Winkelwirtschaften und weitere Gaststätten werden Verordnungen bezüglich Bewirtung, Ausborgen, Hochzeiten, Spielen und Zechen aufgeführt (6). Es folgen Artikel betreffend den Verkauf von Fleisch gemäss dem zürcherischen Fleischrodel sowie die Koexistenz von Bäckern und Wirten auf der Landschaft (7, 8). Zuletzt werden Verbote der Täufer und fremden Krämer aufgeführt (9, 10).

**Kommentar:** Am 26. März 1530 erliess die Zürcher Obrigkeit das Grosse Mandat in gedruckter Form, wobei sich der Begriff Grosses Mandat erst ab 1680 durchsetzte (vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 30). Das Mandat wurde in Zusammenarbeit mit der Kirchensynode geschaffen, was sich daran zeigt, dass Teile davon bereits in den Akten zur Herbstsynode von 1529 fast wortgleich zu finden sind (vgl. Egli, Actensammlung, Nr. 1604). Die einzelnen Artikel und Bestimmungen des Grossen Mandats lassen sich inhaltlich in die Tradition der spätmittelalterlichen Einzelverordnungen bezüglich diverser sittlicher Themen und moralischer Vergehen einreihen (vgl. beispielsweise SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 26). Neu hingegen ist, dass es sich um das erste umfassende Sammelmandat handelt, welches die früheren Einzelvorschriften zusammenfasst und ergänzt. Ausserdem spielen reformatorische Züge, die sich in den biblizistischen Argumentationen sowie der engen Verschränkung von obrigkeitlichen und kirchlichen Forderungen widerspiegeln, eine zentrale Rolle. Charakteristisch sind beim Grossen Mandat des Weiteren die zahlreichen Sanktionen und Busssummen bei diversen Vergehen. Hinzu kommt ein ausgeklügeltes System zur Überwachung der Zürcher Einwohner durch Beamte und geistliche Amtsträger (Anzeige- respektive Leidepflicht). Inhaltlich lässt sich das Grosse Mandat grob in zehn Bereiche unterteilen, was an die Zehn Gebote aus der Bibel erinnert. Allerdings sind nicht alle Themen aus den Zehn Geboten vertreten (vgl. Weidenmann 2003, S. 466-467, Anm. 48).

Im vorliegenden Exemplar finden sich zahlreiche handschriftliche Eingriffe. Es gibt nicht nur durchgestrichene Textteile, sondern auch Bemerkungen, die darauf hinweisen, dass einzelne Artikel verändert oder gar nicht von der Kanzel verlesen wurden. Zudem gibt es an drei Stellen ausführliche handschriftliche Ergänzungen mit zusätzlichen Verordnungen. Diese finden sich jedoch nicht in späteren gedruckten Ordnungen, weswegen sie nicht als redaktioneller Prozess zu sehen sind. Möglicherweise handelt es sich beim Schreiber um Werner Beyel, der seit 1529 Stadtschreiber war (HLS, Beyel, Werner).

Das Grosse Mandat von 1530 wurde zunächst 1532 in reduzierter Form wiederholt (StAZH III AAb 1.1, Nr. 23). In der erweiterten Fassung von 1550 blieb es schliesslich weitgehend bis zum 18. Jahrhundert bestehen (vgl. SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 10). Zum Überblick der Sammelmandate von 1530 bis 1791 vgl. Wehrli 1963, S. 12-19. Zum Grossen Mandat von 1530 vgl. Loetz 2002, S. 115-118; Stucki 1996, S. 222-224; Ley 1948, S. 105-125.

Christenlich ansehung des gemeinen Kilchganngs zů hörung Góttlichs worts / zůsamt abstellung der unnützen überflüssigen Wirtzhüsern und ürtinen / mit angehenckter erklärang / ernüwerung / unnd verbesserung etlicher Mandaten / ordnungen / und gebotten / durch unns Burgermeyster / kleyn und groß Ráth der Statt Zürich / Der Fyrtagen / Kilchenrechnungen / Gótzenn / Ouch zůtrinckens / spilens / zeerens / tantzens / der Tóufferen / und anderer unmassen halb / vornaher ufgangen / yetz von nüwem geordnet unnd erwyteret

[Holzschnitt]

<sup>a</sup>-Anno 1530.<sup>-a</sup> / [fol. 1v]

<sup>b</sup>-Wir der Burgermeyster Radt und der groß Radt / so man nempt die Zweyhundert der Statt Zürich. Embietend allen und yeden unsern Burgeren / unterthanen / hindersässen / Amptlütten und landtsässen / Ober und Undervögtten / Ouch allen andern geystlichen und weltlichen personen / in unser Statt / Landen / Herrschafften / Gerichten unnd gebieten / wonhafft unnd gesässenn / was stands unnd nammens die sind / unsern günstlichen gruß / geneygten willen / unnd alles gûts zûvor / unnd thûnd ùch sampt unnd sunders zû vernemen.

<sup>10</sup> Alßdann uns uß verkündung des hâllen unbetrüglichen wort Gottes / das wir vorab Gott dem allmächtigen zû eeren / und unser besserung nach dem richtschyt begründter Byblischer geschriff / one vermischung menschlichen gûtdunckens ungeschücht allerley ungunsts / sorgen und gefarligkeyten / so uns darob zûgestanden / in unser Statt und landschafften zû verkünden gebotten / unser / und der unsern ergerliches zerbrochens lâben / etwas under <sup>15</sup> die ougen geschlagen / und wir daruß billich bewegt worden / sôlichs (so vil an uns) uß Oberkeyts und Christenlichen amptspflichten zû verbessern / unnd ein fromms erbars wâsen / Ouch gût Christenlich sitten by den unsern zezüchten / und deßhalb zû abstellung allerley ergerlichen untugenden und lasteren / <sup>20</sup> deren Christen billich ânig sin sôllend (bezügen wir an Gott) uß Christlichem yfer bißhar eben manig Mandat / gebott unnd verbott ußgon lassenn / der zûversicht / die mit bylouffender gnaden Gottes etwas mer frucht bracht hettind / Unnd wiewol uns unverborgten / das der fromm und gûthertzig keines gsatzes bedürfftig. Diewyl wir aber leyder befindend / dz unsere gebott und Christenliche ansehen von etlichen verstockten vihischen gemûten / nit allein ring <sup>25</sup> geachtet / sunder frâffenlicher ungehorsamer wyß mit verhängtem zoum ungeschücht Gottes und unserer straaff überfaren unnd verbrochen werdend / Unnd uns beduncken / das unsere Vögt und Amptlüt an sôlicher überfarung / nit wenig schuld habind / hat uns deßhalb also stillschwygend fürzegen / und disen <sup>30</sup> ungehorsamkeyten statt zegeben / fürer nit gezimmen / Sunder für nutz und gût ansehen wellen unsere Undervögt / zû sampt etlichen ußgeschoßnen ab der landtschafft zû berûffen / unnd mit inen / wie sôlichem übel zû / [fol. 2r] begegnen / mit ernstlicher tapfferkeyt zûbesprechen / und habent ouch also im nammen Jesu Christi unsers Sâligmachers / im zû sunderem lob und wolgefallen / Ouch zû uffgang / wolfart und erhaltung gûter erbarer pollicy und <sup>35</sup> Christenlichen lâbens / in gmeiner unser statt und landtschafft / unser vorußgangne Mandat / Es sye uppiger kleyderen / Gottslesterens / schwerrens / zûtrinckens / tantzens / oder anderer unmassen halb / mit rechter wüssen ernüwert / bestâtiget / und zum teyl gebessert / unnd etlich gût ordnungen unnd satzungen / zû <sup>40</sup> vorteyl unnd erlychterung des gemeynen armen manns / von nûwem gesetzt /

und diß gemeyn offen Mandat und Edict<sup>1</sup> / in gemeiner unser Statt und landtschafft / darumb ußgan zelassen. Ouch by vermydung Göttlicher unhuld / und unser schwåren straff / styff gehalten zewerden / erkennt und gebotten / wie dann ein yeder uß nachfolgenden Articklen sôlichs wyter hat zûvernemen.<sup>-b</sup>

[1.1] <sup>c</sup>Und diewyl erstlich unnd furnemmlich das ryche Gottes vor allen dingen zesûchen / und sin Göttlich wort die rechte wâgleytung zû disem ryche / ouch alles unsers heyls gewüsse sicherheyt ist / Unnd uns dann angelant / wie etlich nit zû kleiner verletzung der Kilchen Gottes / besunder an enden da Tôuffisch gônner und anhänger / und der selben secten verdacht sygind / wenig oder als vil als nimmer / und etlich vast spadt / und welliche schon by langer wyl zum Gotswort kommind / hieussen under den thüren und uff den Kilchhöfen stan / oder wol als bald under der predig / andere uppigkeyt ußzerichtenn / inn Wirtzhüseren sitzen blybind. Zû dem etlich under denen / das Gotswort / und die verkûnder desselben / verlachind und schmâchlich anziehind. Und über dise ding alle / von den fûrgesetzten / besunder unseren Amptlûten und Undervôgten / kein uffsehen noch straff / ouch gar kein Gottsforcht sye. Da so gebietennd wir uffs aller ernstlichest / unnd wellend / Das sich mengklich / der syge Edel oder unedel / hoch oder niderstands / wyb und mann / kind und gsind / wie die in gemelter unser Statt / Landtschafft / Oberkeyten / Herrschafften / Gerichten und gebieten / gesâssen unnd wonhafft sind / niemants ußgescheyden / wellicher nit durch kranckheyt / oder ander Eehafft redlich tapffer ursachen / daran eins yeden Zunfft oder gemeynd kommen / sich entschuldigen mag / beflysse zum wenigesten all Sontag by gûter zyt zur Kilchen unnd zur predig zegan / Also / das ein yeder wenn / [fol. 2v] man das dritt zeychen / oder zûsamen gelûtet hatt / gehorsamlich da erschyne / und sich niemand mit eynicherley gefârdern ußzeziehen oder zehinderhalten understande.<sup>-c</sup>

[1.2] <sup>d</sup>Wir wellend ouch nit das yemant / jung oder alt uff den Kilchhöfen und under den thüren stan / noch vor oder under der predig / uff den stuben / inn wyn oder Wirtshüseren / noch anderen wincklen (wie dann etlicher bruch ist) sitzenn blybe. Sunder yederman hinyn inn die Kilchen gange / das Göttlich wort mit allem ernst / unnd zûchten / wie erbaren Christen gebürt / tugentlich høre / unnd da biß zum end belybe. Sich ouch deß ends niemants absûnderen noch on Eehafft tapffer ursachen (wie obstadt) vor und ee das Gottswort vollendet / und aller dingen in der Kilchen uß ist / mit gefârdenn ußtreten / oder sich abschweyffig machenn / Deß ouch ein yeder / ob er Eehafft ursachen hab / oder nit / dem Pfarrer oder Predicanten / und den Eltern / in nammen der gmeynd / welliche in deß zû ersûchen macht habend / allzyt willigklich rechenschafft und bescheyd zegeben / schuldig sin sol.<sup>-d</sup>

<sup>e-f</sup>Sydtennmal ouch großer mangel an zucht der kynden ist, wellent wir von iren elteren [s]<sup>g</sup>chlechtlich gehept haben, das sy ire kinder vom schweren zum bätten und allem guten [z]<sup>h</sup>üchint, dann so ettwas schwüren und unzucht von

kynden vermerkt, würdent wir deß an iren elteren zukommen. Und insonders wirt man fürohin alle sonntag die mitel predyg umb die einliffe für die dientst und kynd haben, deßhalb unser meynung ist, das man die ge[f]lyßenlich herzu [f]üren und die [d]kütschen schulmeister ire kynd all sampstag im gebät und  
5 glouben berichtint. Und welche die elteren nit selbs, doch sy die zu kilchen fürint. Und namlich söllent die latynischen schulmeister ire knaben alle fyrtag mit inen zu [p]redig füren, damit sy in götlicher leer ouch underwysen werden und verstand empffachen mögint.<sup>-f-e 2</sup>

[1.3] <sup>m</sup>-Und so dann nach Christenlicher ordnung / der Predicant / unnd verkünder Götlichs worts / die laster zestraffen / und uns den willen Gottes anzü-  
10 zöygen / billich fry sin sol. So wellend unnd gebietend wir zum ernstlichsten / das niemand das Gottswort / unnd die verkünder desselbigen verachten / vermupffen / verspotten / noch sy zü schantzlen / anziehen / zestumpffieren / inn worten zü begryffen / oder fräfler verachtlicher wyß / on not / in ir red und predig  
15 zefallen / und inen zü widersprechen / oder sy an offner Canntzel zebolderen / oder zurechtfertigenn understan. Sunder ob yemants etwas mangels / oder fäler an verkündtem wort haben / der selb den Predicanten nahinwärts zü gelegnen geschickten zyten / unnd orten / unnd nit inn ürtinen bym wyn / darumb tugent-  
lich besprechen / und mit aller sänfftmutigkeyt bericht von im erfordern / und  
20 nemmen sol / der hoffnung niemand so unverschampt sin / etwas ußzegiessen / das mit Götlicher heyliger geschrifft / nit erhalten werden mög.<sup>-m</sup>

[1.4] <sup>n</sup>-Dann wellicher sich also gefarlicher wyß wider diß unser erbar / [fol. 3r] gebott setzen / und zum minsten am andren Sonntag by der gmeynd zü Kilchen nit gesehenn / Sunder inn obgehörten stucken / eim oder mer ungehorsam fun-  
25 den / und sich nach einer / und der anderen warnung / so im inn unser Statt / unsere Eerichter / unnd uff dem lannd der Predicant oder Seelhirt / züsamt dem Undervogt / den Eegoumeren / und zweyen erbaren mannen von den Elteren / in nammen der Kilchen züvor thün söllend / nit besseren / unnd der gmeynd inn Kilchen und Christenlichen satzungen / glychförmig machen wurde.<sup>-n</sup>

<sup>o</sup>-Diewyl sich dann der / oder die selben / inn Christenlichen sachen / die seel  
30 unnd conscientz belangend / von einer gemeynd abziehennd / Billich ouch vonn der selben / inn niessung anderer gemeynschafften zytlicher dingen / abgesündert sin. So sol der Lütpriester oder Seelhirt sölich ungehorsam / ungotsfürchtig / widerspänig / ergerlich lüt / zur gehorsamkeyt / unnd disem unserem gebott  
35 zügelâben / anzehalten in unser Statt / erstlich des ungehorsamen Zunfftmeyster / unnd uff dem lannd dem Undervogt / Und ob die sümig / oder nachlässig dannenthin der gemeynd / unnd in der Statt einer Zunfft / oder den zwölffen / in nammen der Zunfft anzöygen. Die söllend dann den / oder die selben unge-  
horsamen von unnd uss irer Zunfft / Gemeynd unnd Gsellshaft / Ouch von  
40 gebrauch / wunn / weyd / holtzes / vâlds / unnd aller anderer gemeyner nutzung und gerechtigkeiten / ußschliessen / absünderen / inen sölich nutzungen / und

in der Statt ire gwårb und begangenschafften verbieten / unnd keinerley gemeynschafft daran lassen noch gestatten. Und sôlichs so lang beharren / biß sy sich zû Christenlicher gehorsame ergebennd / unnd daran niemants verschonen / noch fürheben.<sup>-o</sup>

[1.5] <sup>p</sup>Wo aber die selben ouch sümig / und villicht etwa fürheben / durch dñfinger sehen / und eim nit wie dem anderen richten / Oder ob etwar so hartnäckig / das er dise absündrung verachten / die nit halten / oder villicht etwas mercklichs zyts getulden / unnd sich nützit daran keren / oder villicht so arm / unnd arbeytselig sin wurd / das im an diser absünderung nützit gelâgen / unnd an Zunfftrechten / wunn / weid unnd anderer gemeyner nyessung keinen teyl / unnd nützit daran zû gewinnen oder zû verlieren hette / So sol inn der Statt eins yeden Zunfftmeyster / unnd uff dem Land der Pfarrer / sôlichs uns / unnd / [fol. 3v] benanntlich ye zû zyten einem Burgermeyster by sinem Eyd / so lieb im Gôttliche eer / unser huld / und sin pfründ syge / anzôygen und leyden / die wüssen môgend / fürer nach irem verdienen zestraffen / und gehorsam zemachen.<sup>-p</sup>

[1.6] Wir wellend ouch alle die yhenen / so mit gefården spadt zur Kilchen kommend / sich vor der predig füllend / und inn die Wirts und Wynhüser setzend / uff den Kilchhöfen / unnd under den thüren stan belybend / die verkünder des Evangelions / und das Gottswort vermupffend / verlachend / oder mit widerbellung inn ir predig fallend / glycher gestalt / wie die so gar nit zû Kilchen kommend / geachtet / under sy gezellt / und mit inen zû glycher straff gestellt sin.

<sup>q</sup>Diewyl ouch das grüsam schweren und gotslesteren gar überhand genommen, also das gott an sinem heiligen lyden und tod, ouch allen anderen trüwen werchen unseres heilbaren erlösung, nützit unverwysshen und unuffgerupfft belipt, darüs uns ungezwyflet weder glük noch heil angan mag und nit ein wunder were, das uns got all mit einanderen versangkte, deßhalb und zuversünung gotlichs zorns und künftigen übels, so gebietet wir zum höchsten, das sich ein jeder, es syge frow und man, jung oder alt, hüte vor gotes, seiner würdigen muter und lieber heiligen lesterung, schelten und schweren. Denn welcher das übersicht, er thüge es uß bößer angenomner gewonheit oder bedachtlich, von dem sol fünff schilling zu buß und straff on alle gnad ingezogen werden, so dik das beschycht. Und einer möchte sich so größlich und groblich mit schweren überfaren, wir würdint in darumb straffen an eer, lib und läben, wie es uns bedungkt, würdig und not sin.<sup>-q</sup>

[2] <sup>r</sup>Unnd wiewol wir vornaher allerley lüterungen der Eehåndlen halb gethon<sup>3</sup> / tragend sich doch vil irrungen und spänn uss dem zû / das etwa zwey sich Eelich zûsamen versprochen / unnd einander die Ee zûgseyt hand / unnd aber mitler zyt / der rüwkouff daryn kumpt / das sy sich anderßwo vereelichend / oder etwa sippschafft und fründtschafft deß blûts / oder ander irrungen dar-

zwüschend sind / welliche die Eebeziechenden / mit gefården undertruckend  
 / und erst nach dem Kilchgang slich vorgande versprechnussen / oder ver-  
 borgne frntschafft ann tag kommend / daru dann spnn / und etwa schwår  
 gerichtbungen erwachsend. Daby sind ouch etlich / die nach bezogner Ee lan-  
 5 ge zyt on kilchgang by einandern sitzend / dardurch die gemeynden nit wenig  
 argwnig und geergert werdend. Slich z frkummen / So wellennd wir die  
 satzung / so vornaher des Kilchgangs halb von uns gemacht unnd ugangen<sup>4</sup>  
 / widerumb ernweret / unnd mengklichem / in krafft der selben / zum ernstli-  
 chesten gebotten haben / das all unnd yede personen / so sich also miteinander  
 10 vereelichend / slich ir bezogne Ee / mitt offnem Kilchgang vor der Kilchen / in  
 bysin der nachpurschafft / unverzogenlich offnen und bestten. Ouch slichen  
 Kilchgang zum minsten zwrend / namlich de nchsten Sunntags darvor / und  
 einest inn der wuchenn / wenn man das Gottswort verkndt / offentlich durch ire  
 pfarrer an der Cantzel verknden unnd urffen lassen / Sunst sol der Pfarrer  
 15 zsamt der gemeynd / disen Kilchgang / on vorganden rff zzulasen / und  
 die vereelichten / by einander wonen zelasenn / nit schuldig sin. Ob aber ye-  
 /fol. 4r]mants den Kilchgang etwas mercklicher zyt hartnckiger / gefarlicher  
 wy verziehen / und den / ber das er de von dem Pfarrer und den Eegoume-  
 ren ein mal / zwey / erscht / nit thn wurde / den sol der Pfarrer mit samt den  
 20 Eegoumeren / unseren Eerichteren unverzogenlich leyden / damit die / was sich  
 nach Christenlicher ordnung gebrt / wyter darinn handeln / und die ungehor-  
 samen mit gebrlichen straffen anhalten mgend / De wir inen ouch hiemit  
 vollen gewalt zgestellt haben wellend.<sup>-r</sup>

[3] <sup>s-</sup>Unnd wiewol wir nit gern yemants der Fyrtagen halb mitt gebotten be-  
 25 schwrend. Diewyl aber ein yeder Christ sines nchstenn / damit er im nitt an-  
 sto gebe inn disen usserlichen dingenn / so vil im yena mglich z verschonen  
 / u liebe pflichtig / unnd wir dann vornaher / vonn wegen gedachter Fyrtagen  
 / welliche unnd wie vil man deren haltenn sol / ein ordnung<sup>5</sup> ugon lassenn /  
 die aber nit alleyn unglychlig gehalten wirdt / sunder ouch die unseren einan-  
 30 der wider die liebe / darob tratzend unnd verspottend. Da so wellennd wir umb  
 meerer eynigkeyt willen / gemelt unser ordnung / ouch widerumb ernwert /  
 und den unseren von Statt und land / hiemit ernstlich befolhen habenn / das  
 sy vorab den Sonntag / all Zwlff botten tag / z dem ouch andere Fyrtag / wie  
 die vornaher durch unns bestimt sind / <sup>t-</sup>bi z wyterer unser ynsehung<sup>-t</sup> /  
 35 allenthalben glychlich fyrind / hierinn Christenliche liebe haltind / und einan-  
 der brderlich verschonind. Dann wellicher slich frafenlich on not berfaren  
 / also / das der Pfarrer z samt den Eltern und Eegoumeren / yeder Kilchh-  
 re erkennen mchtend / im slich nit vonn nten gewesen sin / der sol dem  
 Allmsen siner Pfarr oder Kilchhry / darunder er gesssenn / zhen schilling  
 40 bssen / Die ouch die Allmser unnd Kilchenpflger vonn im unabllich yn-  
 ziehen sllennd. Doch wellend wir hiemit niemants sin Eehafft notturfft abge-

strickt / Sunder ouch den Hôuwet / die Ernn / und Herbstzyt / ye nach gstat  
der geschâfften / und gewitters / hiemit vorbehalten haben. So verr / das hierinn  
durch niemants kein gfard brucht werde.<sup>-s</sup>

[4] <sup>u</sup>-So wir ouch uß grund deß unfâlbaren wort Gottes / die Mâss / Altar / Bil-  
der / gemâld / und ander derglychen Abgöttisch verfürun/ [fol. 4v]gen / inn unser 5  
Statt und landschafft / umb Göttlicher eeren willen hingeleyt unnd abzethûn  
gebotten / Werdend wir doch darneben bericht / das über diß unser Christen-  
lich gebott / unnd dem zewider / an etlichen enden inn Schlösszeren / Kilchen  
/ Capellen und anderen hüseren / unserer Landschafft / noch Götzen / Bilder  
/ Altar / unnd gemâld / behalten / und an etlichen orten zû verdachten zyten / 10  
liechter gesehen / besunder by etlichen Capellen / oder der selben hoffstetten  
/ mit sôlichen liechteren noch etlich Walfert und opffer fürgenommen werdind.  
Diewyl wir dann wol bericht / das sôlich gespânst und aberglouben / Gott zum  
hóchsten mißfellig. Darumb unseren vorußgangnen Mandaten anzehangen. So  
wellend und gebietend wir mengklichem / der syge wâr er welle / zum hóchsten 15  
by herter und schwârer unser straff / das mencklich von disen verfürunen  
abstande / sich deren müssige / entschlahe / Ouch sôliche bilder / altar / unnd  
derglychen ergerliche ding / hin und abweg thûge / unnd sich des ends / ge-  
melten unsern Christenlichen ansehungem verglyche / wie dann sôlichs ein  
yeder Christ von Göttlicher eeren wegen schuldig ist. Dann wo sich yemants 20  
hiewider setzen / unnd disem unserem gebott nit statt thûn / den wurdend wir  
dermaß hierumb straffen / das er wôlte sich Gottes unnd unsers willens beflis-  
sen haben. Wir gebietend ouch darumb allen unseren Amptlüt / Ober unnd  
Undervôgten / Pfarrern und Eegoumeren / uns sôlichs / wo sy das erfahren oder  
innen werden mögend / by iren Eyden zeleyden / so lieb inen unser huld syg / 25  
und sy unser schwâren straff nit erwarten wellend.<sup>-u</sup>

[5] Diewyl sich ouch finden laßt / das mit den Kilchenn gûteren unnd Al-  
mûsen der armen / übel huß gehalten / böß / unnd an etlichen endenn gar kein  
rechnung darumb genommen / noch gegeben<sup>v</sup> wirdt / unnd gar kein ynsehenn  
hierinn ist / Sôlichem ouch zû begegnen / So wellend wir hiemit allen unse- 30  
ren Ober unnd Undervôgten / hierinn getrûw flyssig uffsehen zehaben / zum  
ernstlichsten gebotten habenn / das dise Kilchengûter nit mer wie bißhar /  
mißhandlet / verthan / ußgelichenn / verborget / verschweynnt / oder zû eyni-  
chen anderen dingenn / dann zû notturfft der armen verwenndt oder gebrucht  
/ Sunder durch die Kilchenpflâger unnd verordnete Amptlüt zum flyssigsten 35  
yngezogen / zûsamen gehalten / Unnd dem Ober / [fol. 5r] und Undervogt mit  
sampt dem Pfarrer / und den Eegoumern jârlich gût erbar rechnung darumb ge-  
ben. Ouch sôliche gûter allein der vorrath unnd jarnutz on beschwerung und  
mynderung angeleyten hauptgûts den armen / besunder denen / so inn yeder  
Kilchhøre gesâssen / zum trûwlichsten unnd erbaresten / on vortheyl unnd ge- 40  
fârd gehandtreycht / und inen damit geholffen: Wo ouch hauptgûter abgelôßt

/ die selben nit verthon / sunder on verzug mit wüssen und gehäll deß Ober-  
vogts und Pfarrers / oder doch zum minsten des Undervogts / und nit hinder  
inen widerumb zû handen deß Allmûsens angeleyt / und versichert werdind.  
Und wo das nit beschehe / das dann der Undervogt / mit sampt dem Pfarrer /  
5 oder deren eyntwederer sölliches dem Obervogt / unnd wo der ouch sümig sin /  
Alsdenn on allen verzug unserem Burgermeyster by geschwornnem eyd leyden  
und anzebringen schuldig sin. Wir wöllend ouch das inn yeder Pfarr / und by  
yeder Kilchen zwey Register oder Urber über die zinß gefäl und ynkommen der  
Kilchen gemacht / da eins den Kilchenpflägern belyben / und das ander dem  
10 Obervogt inn unserm nammen zûgestellt werden sölle.

[6.1] <sup>w</sup>-Diser artikel ist ettwas geändert und jetzmal nit zu der kylchen  
verläsen. <sup>-w</sup>

Und so dann die welt ondas mer dann by unserer lieben Altvorderen zyten  
zeerhafft / unnütz / und verthûig / unnd uns ye beduncken wellen / daß die lie-  
15 derlichen nâbend oder winckel Wirtzhüser / so inn kurtzen jaren nâbend den  
rechten Eetafernen ufgestanden / söllichen überflusses / und unmæssigen zee-  
rens / spilens / zûtrinckens / und anderer lastern / ouch der überfarung unserer  
erbarer gebotten / nit die geringste ursach unnd fürderung sygend. So habend  
wir / damit söllich unmaß abgestellt werdenn möcht / gantz getrüwer vätter-  
20 licher meynung / mit rath und gehäll / ouch uff trungenlich ernstlich bitt der  
unseren ab der Landtschafft / etliche notwendige Wirtzhüser unnd Eetafernen  
/ wie wir die den Vögten / unnd gegninen allenthalben zûschrybenn werdend  
/ bestimpt / ußzilet / unnd die überigenn alle wo unnd welliche / ouch wie die  
genempt sygind / mit rechter wüssen abgethon / Wellend ouch das die also ab-  
25 gethon heyssen sin unnd belyben / unnd wyter nit<sup>x</sup> gebrucht / ouch keyn andere  
nâbend disenn durch yemant wâr der syge by einer buß fünff Marck silbers / uff-  
gericht noch wyrtschafft gehalten werden sölle / Es werde im dann sunderlich  
durch uns gegöndt unnd erloubt. Doch wellend wir den bi/ [fol. 5v]derben lüten  
/ so an gegninen / da wyn wachßt / gesessen / den wyn so sy an iren gütern  
30 erbuwen / fry vom zapffen hinuß zeschencken / hiemit nit abgeschlagen han /  
so verr / das sy by obgehörter buß inn iren hüsern kein gastung haltind / ouch  
nyemants darinn zû zeeren / weder brot / spyß noch tranck gebind.

[6.2] <sup>y</sup>-Ist ouch geänderot, nit geläsenn. <sup>-y</sup>

Ob ouch ein Stubenknecht uff unser Landtschafft wyrzten / und frömbd gest  
35 halten wölt / das im hiemit gegönt ist / so sol er sich doch darnach han / das er  
sine gest übernacht behalten unnd leggen mög / Hette aber er sy nit zeleggen  
/ so sol er inen im tag das gelt ouch nit abnemmen / sunder sy by einer buß /  
namlich ein pfund und fünff schilling dem Wyrten heym wysen.



[6.3] <sup>z</sup>-Ist ouch geänderot.<sup>-z</sup>

Wo und inn wellichen fläcken ouch ein Wyr abgan / oder von im selbs zewir-  
ten uff hören / deßhalb ein anderen zenemmen von nōten sin wurd / sol doch  
der selb nit durch ein Gemeynd / sunder allein den Undervogt / das Gericht /  
und wo kein gericht / sunst durch die elteren und geschwornen / als von einer  
erbarkeyt erwelt / gesetzt / und angenommen werdenn / unnd die Gemeynd  
sich der bestallung sōlichen Wyrts nützit beladen.

[6.4] <sup>aa</sup>-Und mit ernüwerung unsers verbotts deß unmāssigen zūtrinckens  
halb / vor langest ußgangen / das wir hiemit bestātiget / damit obangezogne  
unmaß und überflüssigkeyt noch minder statt haben mög / So setzend und ord-  
nend wir / wōllend ouch sōlichs inn unser Statt unnd Landtschafften by un-  
sern ungnaden ouch einer Marck silbers rechter būß styff gehalten werden /  
Das nun hinfür kein Wyr noch Stubenknecht an Sonn oder andern fyrtagen  
keinem heymischen weder wyn / brot / noch andere spyß mer vor der predig.  
Deßglychen ouch deß tags nyemant mer dann ein abentürten / und einen schlaf-  
trunck geben / ouch keiner mer dann ein abentürten / unnd einen schlaafftrunck  
thūn. Unnd sich niemand der heymischen nachts nach den nūnen imm Wyrz-  
huß noch uff den Stuben mer finden lassen sōlle: Dann wir dises unmāssig  
zeeren / zū vermydung Gōttlichs zorns / Deßglychen die schabetten / schupff-  
ürten / und<sup>ab</sup> schwatzmāßly <sup>ac</sup>-und ander unzimlich schlēm und bräß.<sup>-ac</sup> wie  
die bißhar gebrucht / unnd fūrer mit was schyns das wāre / zū abbruch diser  
unser ordnung gesūcht oder gefundenn werdenn möchtennd gāntzlich hiemitt  
abgestellet / unnd by gehōrdter būß zum strāngistenn / [fol. 6r] verboten / ouch  
die überträtter / es syge der Wyr oder die Gest / so dick das geschicht / umb  
die selb būß on nachlassung straffen / daran niemants verschonen. Wir wōllend  
ouch / nit das die Wyr yemant zū sōlichen nachürtinen / oder schlaafftrüncken  
wyn hinuß / inn ander winckel oder hüser zetragen / Sunder nach den nūnen  
nyemant keynen wyn / weder inn noch usserthalb deß Wyrtschuß mee gebind /  
doch kranck lüt / unnd Kindtbetterin hierinn vorbealdten / Alles ongefārd.

[6.5] Wir wellend ouch zū merer abstellung vilgehōrter unmassen / hiemit  
allen Wyrten / und Stubenknechten gehōrter unser Landtschafft yngebunden /  
und zum ernstlichsten verboten han / niemand heymischen mer wār der joch  
syge / jung oder alt uff wyn / korn / haber / oder anderer frucht / noch ouch (wie  
man spricht) uff kryden / zeschryben / oder über zechen schilling zeborgen /  
Dann was einer darüber borget / das sol er verloren han / und kein Amptmann  
im rechtens darüber gestatten / zū dem uns ein Marck silbers zū būß bezalen  
/ darnach wüsse sich mengklich zerichten. Doch Kindtbetterin / ouch alt unnd  
kranck lüt nach billichen dingen / wie obstat / hierinn unvergriffen / denen mag  
ein Wyr nach sinem gūt beduncken / und nach dem er getrūwt ynzebringen  
wol borgen.<sup>-aa</sup>

<sup>ad</sup>-Und wie wir vornaher überflüssigen costen abzustellen geordnet und verboten, die hochziten nit mer an die wirt zü verdingen, deßglichen nun einen tag und nit lenger biß aben[d]<sup>ae</sup> zu bäten zyt, ou[ch]<sup>af</sup> nun an einem geläggen platz und nit an ofener gaßen zetantzen. Darzû am tantz bi zächen schilligen nit umbzuwerffen. Das erkennen wir zu krafft und wellent, das es gentzlich dabi blibe.<sup>-ad</sup>

[6.6] <sup>ag</sup>-Sydtenmal wir aber vornaher umb einen Angster zespilen unnd zekurtzwylen / merer args damit zûverhütten / erloubt<sup>6</sup> / unnd es aber hieby nit beliben / sunder diß unser erlaubung durch etlich frâfeler wyß mißbrucht / und die spil mit botten unnd anderen gefârdn nütdestminder groblich verthüret worden. Diewyl dann das spil / als sich unsere biderben Landtlüt beklagend aller winckel ürtinen / frâflen unnd anderer unfûren vast zûhin die meerest ursach gewesen / unnd nie vil gûts daruß gevolget ist. Da so habend wir uß disem unnd anderen eehafften beweglichen ursachenn uff trungenlich anrûffen gemelter unserer Landtlüten alle spil ab erkennt und verbotten. Wöllend ouch dz sich hinfür niemants keinerley spils / es syge mit kartten / würflen / brâtspilen / schachen / keglen / wetten / grad oder ungrad zemachen / frygenmârckten / tuschen / stöcklen / oder andern fûgen wie die yemer und under was schyns / ouch mit welchen farben / listen oder gfârdn genempt / gsûcht oder noch gfunden / und erdacht werden môgent / gantz keinerley ußgescheiden / [fol. 6v] gebruchen / ouch niemandt weder thür noch wolfeyl / heimlich noch offenlich mer spilen / sunder mengklich deß gantz ab / und rûwig ston / und hiemit alle spil umb merer rûwen willen abgestellt heyssen und sin sôllend. Dann wellicher sich hierinn übersehen / den wellend wir / als dick das beschicht / umb ein Marck silbers straffen.<sup>-ag</sup>

[6.7] Und damit dise ordnung / es syge spilens / zûtrinckens / zeerens / und anderer vor erzelter unmassen halb / by handtvestem wâsen / beston / unnd destbas gehandthabt werden môg / So wellent wir hiemit allen unseren Amptlüten / Ober unnd Undervôgten / Weyblen / geschwornen / Richtern / gerichten / Eegoumern / Besunder ouch den Pfarrern und Seelhirten / und andern denen die verwaltung des gemeynen manns bevolhen ist / Deßglychen allen Wirtten / Gasthalteren / Stubenknechten / und Wynschâncken by iren eyden / die sy sunderlich hierumb schweren sôllend<sup>7</sup> zum thüristen yngebunden han / gût acht / sorg und flyssig ynsehen hierüber zehaben / Und besunder die übertrâtter ye zû zyten einem Obervogt / und wo der sümig unserm Burgermeister / oder einem uss den Oberesten Meistern / uff deß übertrâtters kosten zeleyden / und daran niemants fürzeheben / Dann sôlte es sich finden / daß iren einer sôlichs gewußt / und nit geleydet hett / den wöllend wir an sinem lyb / eer oder gût nach unserm gût beduncken / und dermaß straffen / das ungezwyflet ander sich hievor zûvergoumen wol ein exempel nemmen môgent / Deß welle mengklich gewarnet sin.

[7.1] <sup>ah</sup>-Ist ouch nit geläsen. <sup>-ah</sup>

Und so denn die unglycheyt deß gewichts / und fleyschkouffs daß das fleysch  
uff unserer Landtschafft nit by unserem gewicht ouch etwas türer dann inn un-  
ser Statt / und ungeschetzt verkoufft worden / vil irrung bracht / und das fleysch  
dardurch nit wenig gesteygert / sôlichen beschwârd ouch zûbegegnen / und  
unseren biderben Landtlûten / die uns sôlichs anbracht / hierinn zewillfaren. 5  
So setzend / ordnent und wellend wir / dz usserthalb den stetten / so villicht  
von alterhar eigen und sunder måß und gwicht gehept / Sunst inn aller unser  
Statt und Landtschafft / Gericht und Gebieten nun hinfür eynerley gwicht sin.  
Und die Metzger oder ander so sich metzgens oder fleysch verkouffens under-  
zyechen wôllend / das fleysch by unserem gewicht / ouch umb den pfennig wie  
mans ye zû zyten in unser Statt gibt / lut unsers fleyschrodels by verlierung deß  
fleyschs oder sovil wârts uß/ [fol. 7r]wegen und verkouffen / ouch ysene stein  
so by uns gefächet / und verzeychnet / unnd kein andere bruchen / ouch das  
fleysch nit thürer noch hôcher bezalt nemmen. Das inen ouch die Schetzer so 15  
die gmeynden hierüber ordnen werdend / lut gedachten unsers fleyschrodels ze-  
schetzen / und die bûssen deren sich die selben gmeynden verglychend / und  
was sy daruff setzend / abnehmen macht haben sôllend.

[7.2] <sup>ai</sup>-Ouch nit geläsen. <sup>-ai</sup>

Und umb merer glycheyt willen / so wellend wir / wo ein Wirt und ein Beck in 20  
eim Flâcken oder Dorff by einander sind / deren yeder sinen gwârb für sich selbs  
zû vollfüren vermag / das dann der Wirt den Pfister ungeirrt lassen. Wo aber  
kein Pfister / das alßdenn dem Wirt beyd gewârb / als zebachen und zewirten /  
miteinander nachgelassen sin sôlle.

[8] <sup>aj</sup>-Ouch nit geläsen. <sup>-aj</sup>

Ob aber yemants in unseren Landtschafften / gerichtten / gebieten / und Ober-  
keyten / als villicht zû Winterthur<sup>8</sup> / Steyn / Eglisow und anderßwo in oberzelten  
dingen / als zûtrinckens / spilens / tantzens / der Wirten wirtshüseren und ür-  
tinen halb / etwas gûter Christenlicher satzungen und ordnungen angesehen /  
oder an sy von iren elteren gewachsen wârind / Die wellend wir hiemit nit abge- 30  
thon / noch sy darvon trângt / Sunder so verr die zû der eer Gotts / deß nächsten  
nutz / und verbesserung unsers zerbrochnen lâbens / ouch abstellung der laste-  
ren dienlich / und unsern Christenlichen satzungen / Mandaten und ordnungen  
nit zewider oder abbrüchig sind / gern zû / und by iren wurden beston lassen.<sup>9</sup>  
Doch wo nit von altem hâr sunder gewicht / das da unser gewicht nun hinfür 35  
brucht / unnd das fleysch allenthalben / kein ort ußgenommen / zû Stett unnd zû  
Dôrrferen durch alle lanndtschafft hinweg / mit glychem pfenning / lut unsers  
fleyschrodels / und nit thürer weder verkoufft noch bezalt werde.

[9] <sup>ak</sup>-Glycher gstat / diewyl uns ouch anlangt / wie sich etlich in unsern  
landtschafften der irrigen sect der Tôuffern über unser schwâre Mandat und ver- 40  
bott nit zû kleiner unser verachtung und ynfûrung schâdlicher irrsals anzemas-

sen / unnd darinn zů verwicklen understandind / Ouch etlich der unsern inen  
fürschub unnd underschlouff gebind / sy ynzüchind / enthaltind / und sich irer  
irrseligen leeren / winckel predigen und heimlichen versamlungen gnoß und  
teylbar machind. Und dann dise sect zů zerrüttung aller Oberkeyten und gůter  
5 Regimenten / *[fol. 7v]* zum hōchsten dienstlich. So gebietend wir nochmaln zum  
thūristen treffenlichsten und ernstlichsten / so hoch / trůwlich und vāterlich  
wir ye mer sōllend / kōnnend und mōgend / Das sich mengklich by hocher und  
schwārer unser straff und ungnad von disen schādlichen versamlungen und ir-  
rigen leren abzůhe / deren niemants anhangen noch statt / inen ouch keinerley  
10 hilff / underschlouff / platz noch fürschub gebe / sy nit uffenthaldte / huse oder  
herberge / ouch keinerley gemeinschaft / noch gesellschaft mit inen fürnemme  
/ Sunder mengklich sich iren rūwige / unnd gāntzlich entschliche / Dann wir  
deren unverdacht sin / sy ouch inn unseren Landen und Gebieten schlechts nit  
lyden / noch gedulden wōllend. Und gebietend ouch darumb zum aller hōchsten  
15 allen unseren Landtsāssen / zůgehōrigen und verwandten / unnd mit nammen  
allen unsern Ober und Undervōgten / Weyblen / Pflāgern / Richtern / Gerichten  
geschwornnen Eegoumern / und Pfarrern / wo sy die erfaren mōgend / unns by  
iren gschwornnen Eyden zeleyden / sy niendert zegetulden noch fürkommen  
zelassen / Sunder angends zů inen zegryffen und uns zůüberantworten: Dann  
20 wir die Tōuffer / ire gōnner unnd anhānger lut unser satzungen an irem lāben /  
und die so inen fürschub thūnd / sy nit leydend / verjagend / oder uns fāngklich  
zůfürend / nach irem verschulden / als lůth die trůw unnd eyd an iren Herren  
überfaren hand / on gnad straffen / daran niemandts schonen. Wir wōllend ouch  
das die Pfarrer / deßglychen die Undervōgt / Eegoumer unnd Amptlůth die yhe-  
25 nen so sich eygner vermāssenheyt on gwaltsame der Oberkeyt ussz eelicher  
bywonung vonn einanderen absūnderent unseren Eerichterern / deßglychen die  
so sich deß Jareyds zescheren entzüchend / unseren Obervōgten / und wo die  
sūmig unns und ye zů zyten unserm Burgermeyster wyter der gepūr nach wūs-  
sen mōgen mit inen zehandlen / anzeygind / unnd inen keynerley weg fürhebind  
30 / So wyt sy unser straff überhebt sin wōllend.<sup>-ak</sup>

[10] <sup>al</sup>-Ist ouch nit gelāsen.<sup>-al</sup>

Unnd so denn uns vonn wegen der Ougstaler / Gryscheneyeren Wālschen  
Parretlis und anderen frōmbden Krāmern Wānnlistrageren / unnd Landtfareren  
vilerley klegten fürkommen / das sy nemlich den jungen sōllich ir kramm und  
35 kinderwārch / dings und uff borg / und aber die jungen inen dargegen hinder  
iren elteren / korn / habern / brot / fleysch / wārch / unnd ander der glych ding  
gebind / darzů sy etwa biderb lůth / und deren kind umb sōllich mārtzlery oder  
krāmery / *[fol. 8r]* mit gericht understandind umbzeziehen / Geschwygen deß  
beschyß und betrugs / damit die unsern sunst durch sy überfůrt werdend alles  
40 zů beschwārd unnd verderbung deß gemeinen armen manns / damit dann die  
unseren sōllicher beschwārd ouch überhept blyben mōgend. So wellend wir

den gemeldten Krämern / und Landtsfareren / was gadtung oder handtierung  
 sy joch fûrend / uß gehôrdten und andern eehafften / uns darzû bewegenden /  
 ursachen unser Statt und Landtschafft / Oberkeyt / Gericht und Gebiet darinn  
 zehusieren / oder feyl zehaben oder sich ützt darinn zesummen by verlierung  
 irer hab und krams hiemit wüssentlich abkündt / verbotten / und sy daruß ver- 5  
 wisen / also / das sy weder heymlich noch offentlich mer darinn feyl haben /  
 ouch nützit verkouffen / ire krâm nit ufthûn noch sechen lassen / noch sich üt-  
 zit usserthalt schnûrschlechten durchzugs darinn uffenthalten noch summen /  
 Sunder unserer Herrschafften / Gerichten und Gebieten müssigen / und üsseren  
 sôllend / Dann wellicher sôllichs übersechen wurde / der sol sin hab verwürckt 10  
 haben / und darneben unser straff erwardten. Deßhalb wir ouch allen und  
 yeden unseren Ober und Undervôgten / und andern Amptlûthen / Weyblen /  
 Richtern und geschwornnen / getrûw und ernstlich uffsechen hierinn zehaben  
 hiemit gebotten. Dann wir die gemâldten Krämer und Landtfarer in unser Statt  
 unnd Herrschafften schlächts nit haben noch getulden / Besunder ouch unsere 15  
 Amptlüt / wo sy inen platz und fürsich geben / und nit hin wysen wurdend /  
 darumb straffen wellind.

Actum / und getruckt inn unser Statt Zürich / Sambstag deß sechß und  
 zwentzigsten tags Mertzens. Im tusent / fünffhundertesten / und dryssigsten  
 Jar. 20

**Druckschrift:** StAZH III AAb 1.1, Nr. 17; 8 Bl.; Papier, 20.0 × 30.5 cm; (Zürich); (Christoph Froschauer der Ältere).

**Edition:** Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 53; Bullinger, Reformationsgeschichte, Bd. 2, S. 277-288; Egli, Actensammlung, Nr. 1656.

**Teiledition:** QGTS, Bd. 1, Nr. 312. 25

**Nachweis:** Moser 2012, Bd. 1, S. 199, Nr. 194; Schott-Volm, Repertorium, S. 767-768, Nr. 164; Vischer, Druckschriften, S. 81-82, Nr. C 181; Ott, Rechtsquellen, Teil 1, S. 108, Nr. 393 und S. 111-112, Nr. 434; VD16 Z 586.

a Hinzufügung am unteren Rand von anderer Hand.

b Streichung. 30

c Streichung.

d Streichung.

e Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.

f Streichung von späterer Hand.

g Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt. 35

h Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

i Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

j Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

k Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.

l Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt. 40

m Streichung von späterer Hand.

n Streichung von späterer Hand.

o Streichung von späterer Hand.

- p *Streichung von späterer Hand.*  
q *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.*  
r *Streichung von späterer Hand.*  
s *Streichung.*  
5 t *Streichung durch Schwärzen von späterer Hand.*  
u *Streichung von späterer Hand.*  
v *Korrigiert aus: ggeben.*  
w *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*  
x *Korrigiert aus: nir.*  
10 y *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*  
z *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*  
aa *Streichung.*  
ab *Streichung durch Schwärzen von späterer Hand.*  
ac *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand mit Einfügungszeichen.*  
15 ad *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*  
ae *Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.*  
af *Beschädigung durch Beschneidung (am Blattrand), sinngemäss ergänzt.*  
ag *Streichung von späterer Hand.*  
ah *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*  
20 ai *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*  
aj *Hinzufügung am rechten Rand von anderer Hand.*  
ak *Streichung von späterer Hand.*  
al *Hinzufügung am linken Rand von anderer Hand.*
- 1 *Ein vermeintliches Sammelmandat des Jahres 1526, welches Johann Jakob Wirz in den 1790er*  
25 *Jahren erwähnt, ist laut Inge Spillmann-Weber nicht auffindbar (Spillmann-Weber 1997, S. 92-93).*  
2 *Im Exemplar StAZH B III 4, fol. 148r-155r steht am Rand handschriftlich zu dieser Stelle: Die pre-*  
3 *digier nit verachten noch in der kirchen widersprechen wir verbiethend.*  
4 *Vgl. beispielsweise die Eheordnung von 1525 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 1).*  
5 *Weder bei Egli, Actensammlung noch bei Spillmann-Weber 1997 findet sich ein Hinweis auf diese*  
30 *Ordnung.*  
6 *Hier ist wahrscheinlich die Feiertagsordnung von 1526 gemeint (ZBZ Ms A 38, fol. 139r).*  
7 *Vgl. das Mandat betreffend sittliches Verhalten und Spielen um Geld von 1528 (StAZH III AAb 1.1,*  
8 *Nr. 5).*  
9 *Es war vorgeschrieben, dass die Vögte allen Wirten in ihren Verwaltungsgebieten beim jährlichen*  
35 *Schwörtag das Grosse Mandat von 1530 vorlesen mussten (StAZH B III 4, fol. 91r-v).*  
10 *Der Rat der Stadt Zürich versandte das vorliegende Mandat unter anderem auch an die Stadt Win-*  
11 *terthur. Da die Winterthurer bereits eigene Satzungen betreffend Kirchgang, Spiel, Geselligkeit und*  
12 *Fleischverkauf erlassen hatten, betonten die Zürcher, dass einheitliche Regelungen in Angelegen-*  
13 *heiten des christlichen Glaubens im gesamten Untertanengebiet erforderlich seien (vgl. SSRQ ZH*  
40 *NF I/2/1, Nr. 256).*  
14 *Das Grosse Mandat wurde in wenig abgeänderter Form vom Landvogt Philipp Brunner im Herbst*  
15 *1530 für den Thurgau erlassen (SSRQ TG I/2, Nr. 88).*